

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 10

Artikel: Arme Hunde
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Heisch

Arme Hunde

In der öffentlichen Diskussion um die private Haustierhaltung fällt neuerdings ein Ton auf, der jeder Sachlichkeit entbehrt. Das Geschrei um die biologische Hinterlassenschaft eines Hundes lässt mitunter den Eindruck entstehen, als ob unsere armen Vierbeiner die Hauptschuldigen wären an der Verelendung und Unwirtlichkeit der Städte. Dabei ist so ein Hundehäufchen in manchen Gegenden oft das einzige Stück Natur weit und breit. Nichts gegen den Hund an sich – aber pflegeleichte Plastikschüsseln wären uns offenbar lieber. Deshalb zieht man es im allgemeinen wohl auch vor, einen Ersatzhund aus Nylon-Plüsch ans Heckfenster des Autos zu stellen. Das erspart viel Mühe, Ärger und Geld. Ein waschechter Hundebesitzer mit seinem schwanzwedelnden Bello aus Fleisch und Blut wird dagegen fast als Unter-mensch betrachtet. Soweit sind wir schon auf den Hund gekommen.

Den Hunden unbesehen alles in die Schuhe schieben zu wollen, was an Strassenunrat unter der Sohle kleben bleibt, ist schlechthin unmöglich. Man kann dem treuen Begleiter des Menschen ja vieles vorwerfen, aber ein Luftverschmutzer ist er ganz bestimmt nicht. Ausserdem benötigt er weder Parkplätze noch teure Autobahnen. Seine infrastrukturellen Kosten sind eigentlich sehr gering und beschränken sich zumeist auf die Errichtung von stinklangweiligen Hundeklos. Trotzdem zahlt man nach

der jüngsten Hundesteuererhöhung in unserer Gemeinde für seinen Vierbeiner fast so viel an den Fiskus wie für die Inverkehrsetzung eines Kleinwagens auf vier Rädern. Und was das Hundsgemeine an der Sache ist: Während man bei der Motorfahrzeugsteuer abgestuft nach Hubraumklassen vorgeht, lässt die Hundesteuerverordnung nach wie vor jegliche Differenzierung vermissen. Da wird einfach pauschal eine feste Summe gefordert, die dem Verursacherprinzip überhaupt keine Rechnung trägt und völlig ausser acht lässt, dass beispielsweise ein ausgewachsener Bernhardiner (mit oder ohne Alkoholpatent) ansehnlichere

Häufchen hinterlässt als ein mickriger Rehpinscher. Von zweckgebundenen Mitteln wagt in diesem Zusammenhang schon gar niemand mehr zu sprechen. Zur Not liesse man sich – analog zum Benzinolzzuschlag – allenfalls noch die Erhebung einer indirekten Steuer auf das Hundefutter gefallen.

Ebenso unklar ist die Vorzugseinstellung des Pferdes, das zwar immer noch absolute Steuerfreiheit genießt, obwohl seine biologische Hinterlassenschaft unübersehbar auf der Strasse dampft und sich nicht selten als ein echtes Verkehrshindernis für

Zweiradfahrer erweist. Wo bleibt denn da die Gerechtigkeit? Wäre es nicht angemessen, dieses Privileg, das vermutlich aus einer Zeit stammt, wo das Pferd bei der Kavallerie im Dienste der Landesverteidigung stand, endlich abzuschaffen? Aber offenbar geht es in dieser Beziehung nach dem gleichen Grundsatz, der auch für uns Menschen gilt: Wer den meisten Mist macht, bekommt auch die grössten Vorteile eingeräumt. Da liegt nämlich der Hund begraben.

Völlig unberücksichtigt bleibt bei dieser einseitigen Besteuerung des Hundes schliesslich die Tatsache, dass ein Haustier für alleinstehende Leute sehr wichtig sein kann. Es gibt genaue Untersuchungen darüber, dass ältere Menschen bedeutend weniger infarktgefährdet sind, wenn sie ein Haustier betreuen dürfen, als Vergleichspersonen ohne Hund oder Katze. Obwohl also die Haltung eines Hundes erwiesenermassen der Gesundheit zuträglich ist, kann man ihn – ihm Gegensatz zu mancher Vergnügungsreise, die das Steueramt unbedenklich als Kuraufenthalt absegnet – nicht nur nicht von der Steuer absetzen, sondern man muss ihn wie einen Luxusartikel mit einer Steuermarke einlösen. Bei soviel Ungereimtheiten wird ja wohl der Hund in der Pfanne verrückt!

Was gibt uns bloss das Recht, von tierischem Ernst zu sprechen, wo wir oft nicht einmal für kleine menschliche Schwächen ein Lächeln übrig haben?

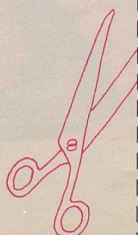
«Du siehst schlecht aus!» sagt der Bernhardiner zum Schäferhund, «du solltest wirklich einmal zum Psychiater gehen.»
«Ach, das bringt doch nichts. Ich darf mich ja doch nicht auf die Couch legen.»

Über dem Kamin hängt ein Bild. «Das», sagt der Hausherr, «ist das Bild meiner verstorbenen Frau. Von Picasso gemalt.» Der Gast betrachtet das Bild. «Bei einem Eisenbahnunglück ums Leben gekommen?» fragt er teilnahmsvoll.

«Warum lässt du dir eigentlich nie in den Mantel helfen, Kari?» – «Ach, es ist mir immer so peinlich, wenn er nicht passt ...»

 **Hotel Brenscino**
Brissago Tel. 093/65 14 21
Ihr Ferienparadies:
Park, Liegewiese,
Terrasse über dem See,
Sauna, Fitness, Kegelbahn.
(März bis November)

Ausschneiden und
einsenden an:
Nebelspalter-Verlag
Ferienwettbewerb
9400 Rorschach



Nebelspalter Ferienwettbewerb

Einsenden bis 11. April 1983

Meine Lösung:

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

Name / Vorname

Beruf

Strasse

PLZ / Ort

Ich möchte den
Nebelspalter
abonnieren für

☐ 1 Jahr

☐ ½ Jahr